

# Sünde, Leben und Geist

(Römer 7 und 8)

Der Geist Gottes zeichnet durch den Apostel Paulus in Römer 7 ein drastisches Bild der Macht, die die Sünde über Menschen hat. Gott hat den Menschen ursprünglich sehr gut geschaffen, in seinem Gleichnis und nach seinem Bild. Der Mensch hatte alle günstigen Voraussetzungen, die er brauchte, um seine Aufgabe als Krone und Haupt der Schöpfung zu erfüllen (siehe 1Mo 1). Er war hochintelligent, völlig frei von Krankheiten oder sonstigen Einschränkungen.

Dann geschah die Katastrophe, dass zuerst Eva und dann Adam sündigte, indem sie von der verbotenen Frucht aßen. Dadurch wurden sie zu Sündern und bekamen eine böse, sündige Natur; und nicht nur sie, sondern nach ihnen alle ihre Nachkommen.

## Die Sünde

Nun schauen wir uns Römer 7,14–20 an:

<sup>14</sup> Denn wir wissen, dass das Gesetz geistlich ist, ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft; <sup>15</sup> denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht; denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus. <sup>16</sup> Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so stimme ich dem Gesetz bei, dass es recht ist. <sup>17</sup> Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde. <sup>18</sup> Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, [finde ich] nicht. <sup>19</sup> Denn nicht das Gute, das ich will, übe ich aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. <sup>20</sup> Wenn ich aber das, was ich

nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde.

Diese böse, sündige Natur nennt die Bibel *Fleisch*. Eine der deutlichsten Stellen dazu ist Römer 7,18: „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem *Fleisch*, nichts Gutes wohnt.“ Wir wollen nun sehen, was Gott in diesen Versen über die Sünde sagt.

Paulus schreibt zuerst einmal: „... ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft“ (V. 14). Ein Mensch ist durch und durch Fleisch<sup>1</sup>. Das ist sein tiefstes Wesen. Und das bedeutet, dass er *verkauft* ist und somit nicht sich selbst gehört. Eigentlich ist er gar nicht er selbst – jedenfalls ist er nicht das, wozu Gott ihn geschaffen hat. Die Sünde hat ihn gleichsam gekauft, sie bestimmt über ihn, sie herrscht über ihn. Der Sünder glaubt zwar, dass er frei sei, ist es aber nicht. Er empfindet seinen sündigen Zustand nicht, weil die Sünde ihm eine zeitweilige Befriedigung gibt (vgl. Heb 11,25). Er sündigt, weil es seiner Natur entspricht.

Dabei denken wir jetzt vor allem an einen Menschen, der sich nicht bekehrt hat. Doch auch Menschen, die sich bekehrt haben, haben in der Regel – jedenfalls eine Zeitlang – mehr oder weniger starke Probleme mit der Sünde.

So schreibt der Apostel im nächsten Vers: „... denn was ich vollbringe, erkenne ich nicht; denn nicht das, was ich will, tue ich, sondern

---

<sup>1</sup> Der Begriff *Fleisch* (*sarx*) hat im Neuen Testament ein sehr weites Bedeutungsspektrum. Die wesentlichen Aspekte sind (a) der Sitz der Sünde im Menschen; die innewohnende Sünde (Röm 7,18.25); (b) der nicht von neuem geborene Mensch in seinem sündigen Zustand (Röm 7,5; 8,5.8.9); (c) die Substanz des Leibes (1Kor 15,39); (d) der menschliche Leib (2Kor 10,3; Gal 2,20); (e) die Menschheit, all das, was wesentlich für das Menschsein ist, d. h. Geist, Seele und Leib (Mt 24,22; Joh 1,13; Röm 3,20); (f) die Menschheit Christi (Joh 1,14; 1Tim 3,16; 1Joh 4,2; Heb 5,7); (g) die vollständige menschliche Person (Joh 6,51-57; Röm 3,20); (h) das schwächere Element im Menschen (Mt 26,41; Röm 6,19; 8,3).

was ich hasse, das übe ich aus“ (V. 15). Nun muss man nicht denken, dass Paulus, als er den Brief an die Römer schrieb, in dem Zustand war, den er in diesem Vers beschreibt. Das war nicht der Fall. Er schreibt in der Ich-Form, weil er gleichsam in die Rolle eines Menschen schlüpft, der sich zwar bekehrt hat, über den die Sünde aber noch Macht ausübt.

Was er vollbringt, erkennt er nicht: Er versteht nicht, was da vor sich geht; es ist ihm unbegreiflich (siehe Menge-Übersetzung). Er würde gern das Gute tun, ist aber dazu nicht in der Lage. Im Gegenteil, das, was er hasst, tut er. Er kann nicht anders handeln, weil die Sünde über ihn herrscht und er dadurch völlig kraftlos ist.

Weiter schreibt der Apostel über diesen Menschen: „Nun aber vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde“ (V. 17). Das ist wirklich ein merkwürdiger Satz; man fragt sich unwillkürlich: Wieso vollbringt nicht mehr die Person das Böse, sondern die in ihr wohnende Sünde? Paulus macht hier deutlich, dass diese Person nicht mehr nur fleischlich ist, sondern dass nun etwas in ihr ist, das die Sünde hasst. Das trifft nicht für den Sünder im Allgemeinen zu, sondern nur für einen Menschen, der sich bekehrt hat und daher neues Leben aus Gott empfangen hat.

Die Person hat nun also sowohl neues Leben, eine neue Natur, als auch noch die alte Natur in sich, das Fleisch, oder, wie es hier heißt: die in ihr wohnende Sünde. Die Person will das Gute tun, kann es aber nicht, und sie will das Böse nicht tun, muss es aber tun. Das zerreißt sie.

Wie kann dieser Konflikt gelöst werden? Der nächste Schritt in Richtung Lösung findet sich im nächsten Vers: „Denn ich weiß, dass in mir, das ist in meinem Fleisch, nichts Gutes wohnt; denn das Wollen ist bei mir vorhanden, aber das Vollbringen dessen, was recht ist, finde ich nicht“ (V. 18). Es ist eine überaus wichtige Erkenntnis, dass

im Fleisch eines Menschen nichts Gutes wohnt. Das Fleisch ist unverbesserlich böse. Gott kann es nicht verbessern, wir Menschen können es ebenfalls nicht verbessern. Es gibt kein Heilmittel gegen das Fleisch. Der Kampf dagegen ist völlig aussichtslos.<sup>2</sup>

Der Apostel verstärkt seine Aussage: „Denn nicht das Gute, das ich will, übe ich aus, sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich. Wenn ich aber das, was ich nicht will, ausübe, so vollbringe nicht mehr ich es, sondern die in mir wohnende Sünde“ (V. 19.20). Noch einmal macht er deutlich, dass der Mensch sündigt, weil die Sünde in ihm wohnt. Sie ist das, was ihn charakterisiert, sie bewohnt ihn und gibt die Herrschaft über ihn nicht auf.

Wir fassen zusammen, was wir hier über die Sünde lernen:

1. Durch die Sünde ist ein Mensch verkauft (V. 14)
2. Die Sünde wohnt im Menschen, tief in seinem Herzen, und ist unausrottbar
3. In der sündigen Natur wohnt nichts Gutes

So können wir verstehen, dass der Mensch fast am Ende dieses Kapitels ausruft: „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?“ (V. 24). Kein Mensch kann sich aus diesem Zustand selbst befreien. Rettung gibt es nur von außerhalb, und zwar durch ein mächtiges Eingreifen Gottes. Gott selbst hat sich dieses Problems angenommen.

---

<sup>2</sup> Schon in 1. Mose 6,5 gibt Gott uns einen Einblick in die Verdorbenheit des menschlichen Herzens, die dazu führte, dass Er den Menschen durch die Sintflut vernichtete: „Und der HERR sah, dass die Bosheit des Menschen groß war auf der Erde, und alles Gebilde der Gedanken seines Herzens nur böse den ganzen Tag.“ Auch Jeremia hat über das Herz des Menschen geschrieben: „Arglistig ist das Herz, mehr als alles, und verdorben ist es; wer mag es kennen?“ (Jer 17,9).

## Das Leben

Nun wenden wir uns Römer 8,1.2 zu:

<sup>1</sup> Also ist jetzt keine Verdammnis für die, die in Christus Jesus sind. <sup>2</sup> Denn das Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.

Die Sünde führt unweigerlich zum Tod. Sünde und Tod gehören untrennbar zusammen. Gott hatte unmissverständlich zu Adam gesagt: „Von jedem Baum des Gartens darfst du nach Belieben essen; aber vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen, davon sollst du nicht essen; denn an dem Tag, da du davon isst, *musst du sterben*“ (1Mo 2,16.17). Glücklicherweise hat Gott den Menschen, nachdem er gesündigt hatte, aber nicht sich selbst überlassen, sondern hat ihm die Chance gegeben, sich zu bekehren und Ihm seine Sünden zu bekennen. Das Angebot Gottes ist das ewige Leben: „Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe“ (Joh 3,16).

Was geschieht nun mit einem Menschen, der neues Leben empfangen hat? Es gibt für ihn keine Verdammnis mehr, keine Verurteilung, kein Gericht. Der bekehrte Mensch gehört Christus an; das bedeutet es, „in Christus Jesus“ zu sein. Er bildet eine unverbrüchliche Einheit mit Christus Jesus; er ist mit Ihm eingesamlet, mit Ihm verwachsen (vgl. Röm 6,5). Durch den Glauben an das Werk Christi hat er Vergebung der Sünden, und nicht nur das, er wird ein Teil von Christus Jesus. Weil Christus auf dem Kreuz das Gericht getragen hat und Gott die Sünde nicht ein zweites Mal richtet, geht der Sünder völlig frei aus. Das ist die herrliche Grundlage, auf die der Sünder jetzt vor Gott gestellt ist. Gott rechtfertigt ihn.

Das schließt in sich, dass der Sünder von der Macht der Sünde befreit ist. Das „Gesetz des Geistes des Lebens in Christus Jesus hat

mich freigemacht von dem Gesetz der Sünde und des Todes.“ Es geht hier bei dem Begriff *Gesetz* um eine Art *Naturgesetz*, eine *Gesetzmäßigkeit*, nach der etwas abläuft.

Fangen wir mit Letzterem an: Das Gesetz der Sünde und des Todes ist die Gesetzmäßigkeit, mit der der Sünder sündigt und überhaupt nichts anderes tun kann. Auf die Sünde folgt unweigerlich der Tod. Diese Gesetzmäßigkeit kann durch nichts verändert werden.

Nun haben wir aber gesehen, dass ein Mensch, der sich bekehrt, neues Leben bekommt, und dieses Leben folgt einer ganz anderen Gesetzmäßigkeit. Wir fassen die Kennzeichen des neuen Lebens in diesem so inhaltsreichen Vers zusammen:

1. Das Leben ist in Christus Jesus – wir haben das Leben durch die enge Beziehung zu Christus
2. Hier ist vom Geist des Lebens die Rede: Das Leben kommt aus dem Geist (Gottes) hervor. Das bedeutet, dass das Leben, das jemand durch die neue Geburt bekommt, aus dem Geist ist (Joh 3,5–8). Das Leben hat den Charakter des Geistes Gottes, es ist *geistliches* Leben
3. Durch das Gesetz des Geistes des Lebens wird jemand von der Sünde freigemacht.

Zur Illustration ein Beispiel aus der Natur. Wenn ich ein Stück Holz fallenlasse, wird es entsprechend dem Gesetz der Schwerkraft immer nach unten fallen. Dieses Gesetz gilt jedenfalls für die Erde, nicht für das Weltall in seiner Gesamtheit. Hier auf der Erde wird dieses Gesetz durch nichts unterbrochen. So wirkt auch das Gesetz der Sünde: Die Sünde führt immer zu weiterer Sünde und schließlich zum Tod. Der Sünder fällt unweigerlich immer tiefer, bis er schließlich in der ewigen Verdammnis landet.

Wenn ich das Holz jedoch ins Wasser werfe, gilt ein anderes Gesetz, nämlich das Gesetz des Auftriebs. Dieses Gesetz besagt, dass alle Körper, die leichter sind als Wasser, immer nach oben streben. Ein Mensch, der an Christus glaubt, befindet sich gleichsam in Christus wie ein Stück Holz im Wasser. Das Leben Christi ist ein Leben der Freiheit und des Sieges über die Sünde.

Freiheit ist hier die Freiheit, nicht unter dem Gesetz der Sünde zu stehen, nicht sündigen zu müssen. Das Leben, das wir in Christus haben, befähigt uns, das Gute, das wir wollen, auch wirklich zu tun (vgl. 7,19).

Je besser wir verstehen, dass in uns, das ist in unserem Fleisch, nichts Gutes wohnt und dass wir das Leben in Christus haben, umso mehr werden wir uns an den Herrn klammern und Ihn bitten, uns zu helfen, dass wir die Sünde im Tod halten und das neue Leben zur Entfaltung kommt.

## Der Geist

Wir wollen dieses Thema nicht beenden, ohne einen Blick auf einige erhabene Segnungen zu werfen, wie sie in Römer 8,14–17 beschrieben sind und wie sie nun das Teil aller echten Christen sind:

<sup>14</sup> Denn so viele durch den Geist Gottes geleitet werden, diese sind Söhne Gottes. <sup>15</sup> Denn ihr habt nicht einen Geist der Knechtschaft empfangen, wiederum zur Furcht, sondern einen Geist der Sohnschaft habt ihr empfangen, in dem wir rufen: Abba, Vater! <sup>16</sup> Der Geist selbst bezeugt mit unserem Geist, dass wir Kinder Gottes sind. <sup>17</sup> Wenn aber Kinder, so auch Erben – Erben Gottes und Miterben Christi, wenn wir nämlich mitleiden, damit wir auch mitverherrlicht werden.

Ein Christ, der die Befreiung erlebt hat, darf wissen, dass er nicht nur das neue Leben hat, sondern auch, dass der Heilige Geist als Person in ihm Wohnung genommen hat (vgl. Röm 8,9; 1Kor 12,13;

2Kor 1,21.22; Gal 4,6; Eph 1,13). Dieser Geist leitet ihn nicht nur jeden Tag, sondern macht ihn auch mit seinen Segnungen bekannt. So hat der Herr Jesus in der Nacht vor seinem Kreuzestod zu den Jüngern gesagt:

Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, gekommen ist, wird er euch in die ganze Wahrheit leiten; denn er wird nicht von sich selbst aus reden, sondern was er hören wird, wird er reden, und das Kommende wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen“ (Joh 16,13.14).

Hier betont der Herr Jesus drei Dinge: Der Geist Gottes

1. leitet in die ganze Wahrheit,
2. verkündigt das Kommende,
3. verherrlicht den Herrn Jesus.

Paulus schreibt weiter in Römer 8, dass solche wissen dürfen, dass sie *Söhne Gottes* sind. Außerdem bringt der Heilige Geist die Gläubigen dazu, Gott ihren Vater zu nennen, sie sprechen Ihn an mit: „Abba, Vater.“ Auf diese Weise macht der Geist Gottes ihnen bewusst, dass sie auch *Kinder Gottes* sind.<sup>3</sup>

Zum Schluss schreibt der Apostel, dass Kinder zugleich *Erben* Gottes sind. Sie erben alles, was Gott zu vererben hat und wozu Er seinen Sohn als Erben eingesetzt hat: Das gesamte sichtbare und unsichtbare Universum (vgl. Heb 1,2). Und wir werden einmal mit Christus erben, wenn Er sein Erbe antritt. Doch noch ist es nicht so weit. Jetzt – in dieser Zeit – hat Gott etwas anderes für uns: Das sind die Leiden mit und für Christus. Wer jetzt mit Ihm und für Ihn leidet, darf wissen, dass er bald mit Ihm das Erbe in Besitz nehmen wird.

---

<sup>3</sup> Auf den Unterschied zwischen *Söhnen Gottes* und *Kindern Gottes* gehen wir jetzt nicht näher ein.



Wir wollen dem Herrn dafür danken, dass Er uns aus den Tiefen der Sünde, der Verdorbenheit und des Todes herausgeholt hat und wir in Ihm das Leben haben. Und wir wollen Ihm dafür danken, dass wir nicht nur dieses wunderbare Leben empfangen haben, sondern auch den Geist Gottes, der uns mit all den Segnungen bekanntmacht, die unser Teil sind. Und darüber hinaus werden wir bald mit Christus erben und über das Weltall herrschen. Damals herrschte die Sünde über uns, in Zukunft werden wir über das ganze Weltall herrschen. Was für ein Wechsel. Für all das gebührt Ihm alle Anbetung.

Werner Mücher